HUMBOLDT-VIADRINA
Governance Platform

Tätigkeitsbericht 2015

Wir stärken Transparenz und Partizipation zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen.

Datum: 20. Dezember 2016

Inhalt

1. ÜBER DIE HUMBOLDT VIADRINA GOVERNANCE PLATFORM GGMBH 3

2. TRIALOGE – BILDUNGSVERANSTALTUNGEN ZUR FÖRDERUNG DES DEMOKRATISCHEN STAATSWESENS 4

2.1. Trialoge zum Strommarktdesign 6

2.2. Trialoge zur partnerschaftlichen Familie 7

2.3. Förderung der demokratischen Partizipation durch die Europäische Wachstumsinitiative 8

2.4. Trialoge zur Förderung von Wissenschaft und Forschung 10

2.4.1. Trialoge in Kooperation mit dem Akademienprojekt „Energiesysteme der Zukunft“ 10

2.4.2. Transdisziplinäre Entwicklung von Forschungsfragen an der TU Berlin 12

3. FÖRDERUNG VON TRANSPARENZ UND PARTIZIPATION DURCH GLOBALE TRANSPARENZINITIATIVEN 14

3.1. GITI – Multi-Akteurs-Transparenzinitiative im globalen Bekleidungssektor 15

3.2. FiTI – Multi-Akteurs-Transparenzinitiative im globalen Fischereisektor 16

3.3. Climate Transparency – Förderung von Transparenz und bürgerschaftliches Engagement im globalen Klimaerwärmungsprozess 18

4. STÄRKUNG DES DEMOKRATISCHEN STAATSWESEN DURCH KORRUPTIONSPRÄVENTION 20

4.1. Nutzen von Anti-Korruptionsmaßnahmen für Unternehmen 20

4.2. Praxisorientierte Gegenargumente für korruptes Verhalten in Unternehmen 21

5. WEITERE VERANSTALTUNGEN IN 2015 22

Kontakt:

HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform gGmbH

Sven Biermann, Geschäftsführer

Pariser Platz 6, 10117 Berlin

Email: sbiermann@governance-platform.org

1. Über die HUMBOLDT VIADRINA Governance Platform gGmbH

Die HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, deren Erträge ausschließlich für gemeinnützige Zwecke verwendet werden (gGmbH). Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Berlin.[1] Die HUMBOLDT-VIADRINA wurde im Juli 2014 gegründet, aufbauend auf der Methodologie und Projekterfahrung der früheren HUMBOLDT-VIADRINA School of Governance.

Die HUMBOLDT-VIADRINA setzt sich für die Förderung von demokratischen Prozessen und durchdachten Governance-Strategien in Deutschland, Europa und der Welt ein. Für uns gehört dazu wesentlich, die Legitimität und Nachhaltigkeit demokratischer Verfahren und Entscheidungen zu stärken, um somit einen Beitrag zur ***Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen*** zu leisten. Wir sind davon überzeugt, dass gesellschaftsrelevante Entscheidungen nur dann gestärkt und legitimiert werden können, wenn der Austausch zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft verbessert wird. Aus dieser Grundüberzeugung heraus entwickeln wir Governance-Konzepte und -Projekte für nachhaltige und gemeinwohlorientierte Lösungen unter der Beteiligung möglichst diverser Perspektiven.

Wir konzentrieren uns dabei insbesondere auf die beiden Good Governance-Grundprinzipien ***Transparenz*** und ***Partizipation***. Beide Grundprinzipien spielen als identitätsstiftende, vertrauensbildende und gemeinschaftlichkeitsfördernde Elemente eine herausragende Rolle. Sie beeinflussen das Interaktionsverhältnis aller Akteure. Erst wenn alle Betroffenen und Beteiligten ihre Interessen offenlegen (Transparenz) und in einem deliberativen Entscheidungsprozess zu einem bestimmten gesellschaftlichen Problem einbringen können (Partizipation), ist es überhaupt faktisch möglich, einen nachhaltigen Konsens zwischen diesen Interessen auszumachen.

Durch die Nutzung innovativer partizipativer Verfahren, etwa die von uns entwickelten Trialoge oder auch Multi-Akteurs-Partnerschaften, stellen wir jedoch nicht eine Transparenz der Argumente durch den Austausch unterschiedlicher Perspektiven her; Partizipation benötigt ihrerseits auch Transparenz. Ohne Zugang zu relevanten und für die Entscheidungsfindung notwendigen Informationen, können sich die Akteurinnen und Akteure nicht effizient an den partizipativen Prozessen beteiligen. Insbesondere durch die oft hohe Komplexität von gesellschaftlichen Herausforderungen ist dies keine leichte Aufgabe. Es ist jedoch eine eindeutige Voraussetzung, um ein gemeinwohlorientiertes Zusammenwirken von Politik, Unternehmen und der Zivilgesellschaft überhaupt erst zu ermöglichen.

Partizipation und Transparenz greifen daher ineinander und sind gemeinsam Voraussetzungen für die nachhaltige Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen.

Unsere Aktivitäten beruhen daher auf dem Ansatz, Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Medien in jeweils unterschiedlichen Formaten aktiv zusammenzubringen mit dem Ziel, auf Herausforderungen aufmerksam zu machen, relevante Informationen transparent darzustellen, Konsense zu eruieren und kreative Lösungen gemeinsam zu entwickeln.

[1] Im Folgenden als HUMBOLDT-VIADRINA abgekürzt.

2. Trialoge – Bildungsveranstaltungen zur Förderung des demokratischen Staatswesens

Unsere Trialoge sind ganztätige Bildungsveranstaltungen, die darauf abzielen, gesellschaftliche und politische Diskussionen fair und vertrauensbildend zu gestalten und Entscheidungsprozesse fundiert vorzubereiten. Das Trialog-Konzept ist ein von uns entwickeltes und erprobtes Format des deliberativen Austausches, um den Dialog zwischen Akteuren aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft, organisierter Zivilgesellschaft und Wissenschaft zu organisieren und auszuwerten.

©Jens Schicke

Durch ein auf Perspektivenvielfalt ausgelegtes Einladungsverfahren und einer öffnenden Moderation wird garantiert, dass eine Vielzahl an Positionen und Anliegen Eingang in die Diskussion finden - unabhängig von divergierenden Machtpositionen. Die Zusammensetzung der Teilnehmergruppe ist ein wichtiger Faktor für das Gelingen eines Trialogs: ein möglichst breites Spektrum an unterschiedlichen und oft auch antagonistischen Perspektiven ist die Grundvoraussetzung dafür, dass die positiven Effekte der Perspektivenvielfalt im Sinne des Gemeinwohls genutzt werden können. Durchgängig werden bei den Trialogen auch Vertreterinnen und Vertreter zivilgesellschaftlicher Organisationen eingeladen, wodurch das bürgerschaftliche Engagement zugunsten gemeinnütziger Zwecke gestärkt wird.

In den Trialog-Veranstaltungen werden die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgetragenen Positionen und Argumente „deliberativ“, also in einem ethischen Diskurs, auf ihre Haltbarkeit bzw. Triftigkeit hin geprüft. In der Moderation der Trialoge achten wir darauf, dass die unterschiedlichen Begründungen miteinander in Bezug gesetzt werden. So entwickeln sich Diskurse, die möglichst breit akzeptierbare Lösungen für politische und gesellschaftliche Fragen sichtbar machen.

Die Ergebnisse eines Trialogs müssen nachvollziehbar sein und nachhaltig auf politische Entscheidungsverfahren einwirken. Zu unserem Trialog-Konzept gehört deshalb auch eine gründliche Aufbereitung der Ergebnisse. Wir ermitteln durch eine methodisch reflektierte qualitative Textanalyse die Schnittstellen der unterschiedlichen Argumentationen. So stellen wir fest, welche Themen, Argumente und Begründungen der unterschiedlichen Akteuren tatsächlich aufeinander Bezug nehmen und welches Gewicht Themen und Argumenten zukommt. Unser Ziel ist es, in zumeist öffentlich zugänglichen Berichten valide Grundkonsenskorridore aufzuzeigen, um beispielsweise im Vorfeld politischer Entscheidungen mögliche Wege offen zu legen, die auf eine breite gesellschaftliche Akzeptanz treffen würden.

Im Unterschied zu traditionellen Anhörungen, Lobby-Gesprächen oder Sachkonferenzen bieten unsere Trialoge eine breitere Basis der Erkenntnisse und erhöhen so die Chance auf Nachhaltigkeit.

Davon profitieren alle Akteurs-Gruppen. Denn: eine Erkenntnis ist umso haltbarer, je zahlreicher die Perspektiven sind, die in ihr zum Tragen kommen.

Trialoge tragen als Bildungs- und Diskussionsveranstaltungen zur politischen und themenspezifischen Bildung der Gesellschaft bei. Durch die gemeinsame Erarbeitung von Lösungen zu gesellschaftlichen Fragestellungen mit unterschiedlichen Akteuren stärken sie das demokratische Staatswesen.

Kurzübersicht der Aktivitäten aus dem Bereich der Bildungsförderung in 2015:

- Die Begründung des Trialoge-Verfahren wurde im Juli 2015 zu der Publikation „Trialoge als Beitrag zu Good Governance“ ausgearbeitet, welche auf unserer Webseite verfügbar ist.
- 2015 wurde das Trialog-Verfahren weiterentwickelt, um es als einen Ansatz zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen in weiteren Bereichen anwenden zu können und somit Wissenschaft und Forschung zu fördern. So wurden Trialoge erstmalig als ein transdisziplinäres Verfahren eingesetzt, in dem Wissenschaft und Gesellschaft gemeinsam Forschungsfragen aufwerfen und Forschungsthesen auf ihre gesellschaftliche Anschlussfähigkeit prüfen.
- 2015 hat die HUMBOLDT-VIADRINA in insgesamt fünf Trialoge durchgeführt. Ein Trialog wurde im Themenbereich partnerschaftliche Familie durchgeführt und vier Trialoge zur Energiewende. Darunter waren drei transdisziplinäre Trialoge in Kooperation mit dem Akademienprojekt „Energiesysteme der Zukunft“. Darüber hinaus wurden zwei Workshops durchgeführt, um eine transdisziplinären Trialog-Reihe in Kooperation mit der Technischen Universität Berlin vorzubereiten und zwei Workshops nach dem Trialog-Verfahren im Rahmen der Europäischen Wachstumsinitiative. Die einzelnen Projekte werden im Weiteren näher dargestellt.
- Insgesamt 249 Personen an den Trialogen der HUMBOLDT-VIADRINA teilgenommen. An den Workshops der Europäischen Wachstumsinitiative haben 68 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus fünf europäischen Ländern teilgenommen und im Rahmen der Workshops an der TU Berlin haben sich insgesamt 67 Personen über Transdisziplinarität ausgetauscht.

2.1. Trialoge zum Strommarktdesign

Aufbauend auf den im Dezember 2014 durchgeführten Trialog zum Grünbuch Strommarktdesign wurde im Juli 2015 ein Trialog zum Weißbuch Strommarktdesign mit Fokus auf die europäische Zusammenarbeit durchgeführt. Durch die Einladung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den Nachbarländern leistete dieser Trialog somit einen besonderen Beitrag zum gesellschaftlichen Austausch auf europäischer Ebene.

Trialog Weißbuch: „Strommarkt 2.0 – Welche Schritte sind sinnvoll, um den Strommarkt europäisch zu flankieren und abzusichern?“ (13. Juli 2015, Berlin)

©Jens Schicke

Die HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform hat sich im öffentlichen Konsultationsverfahren zum Weißbuch Strommarkt 2.0 des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie mit einem europäischen Trialog beteiligt. Im Trialog haben wir Vertreterinnen und Vertreter aller beteiligten Akteurs-Gruppen aus Deutschland und unseren europäischen Nachbarländern (u.a. aus den Niederlanden, Polen, Tschechien und der Schweiz) zusammengebracht, um gemeinsam folgende Fragen zu diskutieren:

- Welchen Einfluss haben die im Weißbuch vorgestellten Maßnahmen und Instrumente auf den Europäischen Binnenmarkt? Haben andere Länder ähnliche Maßnahmen ergriffen? Welche Ergebnisse und Erfahrungen gibt es bereits? Wie beeinflussen sich die nationalen Maßnahmen gegenseitig?
- Wie kann das Monitoring der Versorgungssicherheit mit stärker europäisch flankierten Daten verbessert werden?
- Welche Möglichkeiten und Herausforderungen sind von der Flexibilisierung des Europäischen Strommarktes zu erwarten?

Der Bericht zum Trialog wurde in deutscher Sprache dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie zur Verfügung gestellt und ist für die Öffentlichkeit auf unserer Webseite zum Download verfügbar. Eine Kurzzusammenfassung ist zudem auf Englisch ebenfalls auf unserer Webseite verfügbar.

2.2. Trialoge zur partnerschaftlichen Familie

Die Arbeit im Bereich Familie basiert auf unserem Leitbild der partnerschaftlichen Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der Idee der „partnerschaftlichen Familie als öffentliches Gut“. 2015 haben wir dazu einen Trialog durchgeführt:

Trialog „Partnerschaftliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf – Welche Arbeits(zeit)kultur brauchen wir? (20. März 2015, Berlin)

Der Trialog fand vor dem Hintergrund der anhaltenden öffentlichen Diskussion um neue Ansätze in der Arbeitszeitpolitik und dem Thema partnerschaftliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf und in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend statt.

In geschützter Atmosphäre und diskursiver Offenheit wurden insbesondere folgende Fragen und Themen diskutiert:

- Welche Veränderungen in der Arbeits(zeit)kultur sind nötig, um eine partnerschaftliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen?
- Die Forderungen nach mehr Flexibilität von Arbeitgebern einerseits und von Beschäftigten andererseits sind widersprüchlich: Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wünschen sich individuelle und flexible Arbeitszeiten, die sie ihren Anforderungen in der Familie angleichen können; Arbeitgeber wünschen sich flexible, engagierte und mit den Unternehmenszielen identifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hinter dem Stichwort „Flexibilisierung“ können demnach sehr unterschiedliche Standpunkte und Strategien gesehen werden. Wie können die unterschiedlichen Vorstellungen von Flexibilität unter dem Aspekt einer guten Vereinbarkeit zusammengebracht und gemeinsame Strategien entwickelt werden?

Die Ergebnisse der Diskussion wurden wissenschaftlich ausgewertet und die ermittelten Grundkonsense in Form eines Berichtes dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zur Verfügung gestellt.

2.3. Förderung der demokratischen Partizipation durch die Europäische Wachstumsinitiative

Die von uns initiierte Europäische Wachstumsinitiative (engl.: European Growth Initiative) zielt in enger Zusammenarbeit mit Kommunen auf ein nachhaltiges, bürgernahes, klima- und umweltbewusstes Wachstum ab, welches zugleich die Arbeitslosigkeit senkt sowie die Arbeitsbeziehungen verbessern soll. Sie will also „mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen". Dieses Ziel soll durch eine grenzüberschreitende Kooperation von Kommunen mit ähnlichen wirtschaftlichen und strukturellen Herausforderungen exemplarisch angestoßen werden. Die Kommunen können ihre Erfahrungen austauschen, voneinander lernen, durch gemeinsame Projekte den europäischen Zusammenhalt stärken und die Integration vertiefen. Dazu braucht es zum einen finanzielle Anreize, um durch zunächst öffentliche Investitionen auch private Investoren anzuregen. Zum anderen sind systematische Multi-Akteurs-Kooperationen notwendig, um Vertrauen zu stimulieren und sinnvolle Projekte umzusetzen. Ziel der Initiative ist es, gemeinsam mit den verschiedenen Akteuren, nachhaltige Investitionsprojekte zu identifizieren.

Das Grundprinzip der Initiative ist einfach und überzeugend zugleich: Durch die Inklusion verschiedener Perspektiven werden Investitionsentscheidungen getroffen, die ein geringeres Risiko für Investoren bergen und zugleich nachhaltiger sind.

Im Rahmen der Initiative wurden 2015 zwei Workshops durchgeführt:

Kick-Off Workshop „A new way towards sustainable growth and investment strategies in the European Union" (29. Mai 2015, Berlin)

Der Workshop wurde in Kooperation mit der Foundation for European Progressive Studies (FEPS) durchgeführt. Teilgenommen haben Vertreterinnen und Vertreter von Gewerkschaften, Unternehmen, NGOs, der Wissenschaft und von lokalen Verwaltungen aus mehreren europäischen Kommunen (u.a. Thessaloniki, Slupsk, Mielno, Lübeck, Schönau) sowie der französischen und der griechischen Botschaft.

Eingeführt wurde in den Workshop mit Vorträgen aus drei europäischen Staaten, die aus ihrer nationalen Perspektive die jeweiligen Herausforderungen bezüglich der Energiewende schilderten. Danach folgten Beispiele für eine gute Herangehensweise, um die Energiewende umzusetzen u.a. von der Deutschen Unternehmensinitiative Energieeffizienz e.V., aus dem energieautarken Dorf Feldheim und von den Elektrizitätswerken Schönau. In Arbeitsgruppen am Nachmittag diskutierten die Teilnehmenden mögliche Implementierungsprojekte wie regionale Multi-Akteurs-Roundtables oder Netzwerke, bei denen sich kleinere Unternehmen mit potentiellen Kunden vernetzen können. Dabei wurden erste Hindernisse für grüne Investitionsprojekte und Kriterien für gute Projekte genannt (z.B. lokale Verantwortlichkeiten und lokale Wertschöpfung).

Workshop: Growth Initiative: Municipalities for a strong Europe. Good practice exchange between Bottrop and Thessaloniki (11. – 12. November 2015, Berlin)

Im Rahmen der Europäischen Wachstumsinitiative wurde ein zweiter Workshop durchgeführt, welcher als Gewinner des Ideenwettbewerbs für praxisnahe Europaprojekte „Advocate Europe – Gemeinsam für Europa" hervorging. Der Ideenwettbewerb wurde von der Stiftung Mercator gefördert und von MitOst in Zusammenarbeit mit Liquid Democracy und von der Stiftung Mercator durchgeführt.

Im Rahmen des Projekts konzentrierte sich die Wachstumsinitiative auf die zwei Städte Bottrop und Thessaloniki. An dem zweitägigen Workshop nahmen Vertreterinnen und Vertreter aus beiden Städten teil, die für die lokale Verwaltung, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Unternehmen tätig sind. Zunächst wurde die jeweilige Situation der beteiligten Städte und Möglichkeiten vorgestellt, wie sich grünes Wachstum durch lokale Investitionen anregen lässt. Anschließend wurden gemeinsam Ideen gesammelt, wie sich gute Praktiken zwischen den Kommunen Bottrop und Thessaloniki austauschen lassen.

Der Bericht des Workshops ist auf unserer Webseite verfügbar.

Ausblick: Der Austausch zwischen europäischen Kommunen zu nachhaltigen Investitionen im Rahmen der Europäischen Wachstumsinitiative wurde 2016 in weiteren Workshops weitergeführt.

2.4. Trialoge zur Förderung von Wissenschaft und Forschung

2.4.1. Trialoge in Kooperation mit dem Akademienprojekt „Energiesysteme der Zukunft“

Die HUMBOLDT-VIADRINA führt in Zusammenarbeit mit dem Akademienprojekt „Energiesysteme der Zukunft“ (ESYS) transdisziplinäre Trialoge für die Arbeitsgruppen des Akademienprojekts durch. In „ESYS“ erarbeiten Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Forschung Analysen und Stellungnahmen zur Umsetzung einer sicheren, bezahlbaren und nachhaltigen Energieversorgung. Damit Positionen und Interessen gesellschaftlicher Akteure in die Arbeit einfließen können, tauschen sich die ESYS-Arbeitsgruppen in Trialoge mit ihnen aus.

Die Trialoge im ESYS-Projekt dienen der Diskussion zu einem bestimmten Energie-Thema zwischen den Fachleuten der ESYS-Arbeitsgruppen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft, organisierter Zivilgesellschaft und weiterer wissenschaftlicher Institutionen. Auch in diesen Trialogen soll die Deliberation zwischen den verschiedenen Akteuren mit ihren unterschiedlichen, mitunter gegensätzlichen Interessen eine breite Basis der Erkenntnisse herstellen und einen Wechsel von Perspektiven ermöglichen. Potenzielle Konfliktlagen zwischen den Akteuren werden dabei sondiert sowie Diskussionshemmnisse und Stimmungsbilder aufgezeigt. Die Ergebnisse der Diskussion werden in Berichten aufbereitet und sollten in der weiteren Arbeit der Arbeitsgruppen und den abschließenden Analysen und Stellungnahmen berücksichtigt werden. Dieses transdisziplinäre Dialogformat trägt langfristig zu einer gesteigerten Anschlussfähigkeit der Forschungsergebnisse, robustem Gesellschaftswissen sowie informierten politischen Entscheidungen bei.

Im Rahmen des ESYS-Projektes wurden 2015 drei Trialoge durchgeführt:

Der Auftakt-Trialog: Nudging im Energiebereich – die Energiewende „voranstupsen“ (05. Mai 2015, Berlin)

Der erste Trialog der Reihe fand am 05. Mai 2015 in Berlin statt und befasste sich mit einem aktuellen Thema aus der ESYS-Arbeitsgruppe „Gesellschaft“. Im Fokus stand folgende Frage: In wieweit kann Nudging zum Gelingen der Energiewende beitragen?

Die Politik setzte bislang hauptsächlich auf harte Instrumente wie Vorschriften, finanzielle Anreize oder Verbote. Im Gegensatz dazu wird mit Nudging ein weicher Ansatz der politischen Instrumentenbox hinzugefügt. Durch sanftes „Anstupsen“ (Nudging) können Bürgerinnen und Bürger zu einem bestimmten Verhalten ermutigt werden, ohne dass ihnen die Wahlfreiheit genommen wird. Von der US-amerikanischen und britischen Regierung wird Nudging als staatliches Instrument bereits genutzt, um Bürger z.B. durch nachbarschaftliche Vergleichsstudien zum Energiesparen zu bewegen.

Wir diskutierten mit unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Politik, Wirtschaft, organisierter Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Medien, welche Gestaltungsansätze und Lösungsmöglichkeiten Nudges bieten, um die Energiewende wirksam zu unterstützen. Weitere Fragen der Diskussion

waren: Welche Kriterien müssen für eine „gute Architektur der Wahl“ festgelegt werden? Welche Rahmenbedingungen sind notwendig, wenn Nudging als staatliches Instrument zum Einsatz kommt?

Trialog: „Rohstoffe in der Energiewende – durch Recycling neue Abhängigkeiten vermeiden“ (09. Oktober 2015, Berlin)

Die zweite Veranstaltung im Rahmen der Zusammenarbeit mit ESYS fand am 09. Oktober 2015 in Berlin statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft, organisierter Zivilgesellschaft sowie Wissenschaft und Medien diskutieren gemeinsam mit Vertretern der ESYS-AG Ressourcen Fragen zu kohärenten Konzepten und Strategien für die Rohstoffgewinnung, einem effizienten Rohstoffeinsatz und zur Rohstoffrückgewinnung in einem transformierten und nachhaltigen Energiesystem.

Der Hintergrund ist, dass sich durch den Ausbau der erneuerbaren Energien zwar die Abhängigkeit von fossilen Energierohstoffen verringert, aber der Bedarf an mineralischen Rohstoffen steigt. Platin, Kobalt, Gallium, Seltene Erden und viele weitere „Technologiemetalle“ sind essentiell für Windräder, Solaranlagen, Speicherbatterien oder energiesparende Beleuchtungssysteme. Kupfer wiederum wird benötigt, um Stromleitungen auszubauen. Hiermit sind einerseits Aspekte der globalen Abhängigkeit sowie sozialer und ökologischer Standards im Rohstoffsektor verbunden, andererseits auch Fragen nach erfolgreichen Recyclingstrategien. Die Akzeptanz, Mitwirkung und Ideen aller gesellschaftlichen Akteure sind dafür von großer Bedeutung, so dass der Trialog für die Gestaltung zukünftiger Energiesysteme als ein wichtiger Beitrag im Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft gelten kann.

Trialog: „Energiewende = (de)zentral?“ (04. Dezember 2015, Berlin)

Durch die Förderung der erneuerbaren Energien haben sich die die Stromerzeugungsanlagen enorm vervielfacht. Teils wird die Energie direkt vor Ort genutzt, teils wird sie in zentral gesteuerte Netze eingespeist. Das Zusammenspiel von dezentralen und zentralen Elementen im Energiesystem war Thema des dritten Trialogs „Energiewende = (de)zentral?“ der HUMBOLDT-VIADRINA und des Akademienprojekts „Energiesysteme der Zukunft“ (ESYS) am 4. Dezember in Berlin.

©Jens Schicke

©Jens Schicke

Auch in diesem Trialog war es besonders relevant, eine Vielzahl diverser Akteure dabei zu haben, um die unterschiedlichen Erwartungshaltungen an das zukünftige Energiesystem abzuwägen. Energiepolitische Entscheidungen haben u.a. Implikationen auf die Akteurs-Vielfalt im Energiesektor, die Struktur der Besitzverhältnisse und Netzausbaubedarfen. Diese Implikationen sollten im Rahmen der Akzeptanz und Versorgungssicherheit jeweils genau betrachtet werden. Die Teilnehmenden setzten hierbei eine unterschiedlich starke Gewichtung der Aspekte

Alle Berichte der Reihe sind zum Download auf unserer Webseite verfügbar.

Ausblick: Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Akademienprojekt wird bis 2019 im Nachfolgeprojekt Energiesysteme der Zukunft II weitergeführt.

2.4.2. Transdisziplinäre Entwicklung von Forschungsfragen an der TU Berlin

Die Technische Universität Berlin möchte ihr transdisziplinäres Profil weiterentwickeln und ausbauen. Dazu sollten sowohl interne Prozesse organisiert als auch externe Impulse aufgenommen werden. Die HUMBOLDT-VIADRINA unterstützte dabei, den Austausch zwischen (zivil)gesellschaftlichem, unternehmerischem und politischem Wissen und den unterschiedlichen Forschungsdisziplinen methodisch und fundiert aufzubauen. Durch die jahrelange Erfahrung mit Multi- Akteurs-Treffen in Form von Trialogen in Verbindung mit dem wissenschaftsnahen Profil der HUMBOLDT-VIADRINA konnten wir die Entwicklung des Themas an der Technischen Universität Berlin mit unseren erprobten Methoden 2015 intern begleiten und strukturieren und anschließend im Jahr 2016 durch exemplarische transdisziplinäre Trialog-Veranstaltungen voranbringen.

2015 wurden dazu insbesondere zwei Workshops an der TU Berlin durchgeführt:

Kick-off Workshop „Chancen und Grenzen von Transdisziplinarität an der Technischen Universität Berlin“ (07. September 2015, Berlin)

Am Kick-off Workshop nahmen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Koordinatorinnen und Koordinatoren, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus der Technische Universität Berlin teil, die Schlüsselpositionen für den Aufbau transdisziplinärer Projekte und Strukturen besetzten. Die Zusammensetzung erfolgte interdisziplinär und auf Einladung. Das Ziel war es, bei einem ersten intensiven Treffen neben den Chancen und Möglichkeiten von Transdisziplinarität auch offen die Auseinandersetzung über Vorbehalte und Zweifel zu führen. Dabei sollte herausgearbeitet werden, welches genuines Interesse jede/r einzelne Forschende im Bereich Transdisziplinarität entdecken und entwickeln kann und wie der weitere Prozess an der Technische Universität Berlin gemeinsam gestaltet werden kann.

Im Rahmen des eintägigen Workshops wurden folgenden Fragen diskutiert:

- Welche Chancen und Risiken sehen Sie in der Entwicklung eines transdisziplinären Profils an der Technischen Universität Berlin aus Ihrer fachlichen und persönlichen Perspektive?
- Wie können unterschiedliche Vorstellungen von Transdisziplinarität und unterschiedliche Erfahrungen mit und Erwartungen an Transdisziplinarität konstruktiv zusammen weiterentwickelt werden?

Workshop „Ideen für Transdisziplinarität an der Technischen Universität Berlin“ (05. November 2015, Berlin)

Aufbauend auf den Ergebnissen und Erfahrungsgewinnen des Kick-off Workshops und des dort ermittelten Grundkonsenskorridors wurden Themen und Ideen für transdisziplinäre Projekte entwickelt und offen diskutiert. Hierzu wurden Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kick-off Workshops, Forschende verschiedener Fachrichtungen, Koordinatorinnen und Koordinatoren und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an der Technische Universität Berlin, interessierte Studierende und weitere Fachleute eingeladen. Zudem wurden Wege diskutiert, wie Partner außerhalb der Universität für Transdisziplinarität gewonnen werden können (etwa „Welche gesellschaftlichen Akteures-Gruppen sind aus Sicht der WissenschaftlerInnen interessant und relevant?“) Bei diesem Workshop wurde auch das Multi-Akteurs-Konzept der HVGP und die Trialog-Idee im Detail vorgestellt. Der Workshop wurde von Prof. Dr. Gesine Schwan moderiert.

Im Rahmen des eintägigen Workshops wurden unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Perspektiven, Erfahrungen und Interessen der Teilnehmenden, folgende Fragen diskutiert:

- Was kann mein Fachgebiet zum Thema Transdisziplinarität anbieten?
- Welche Bedeutung könnte Transdisziplinarität für mein Fachgebiet haben?
- Welche Handlungsfelder sind aus meiner Perspektive besonders für transdisziplinäres Forschen und Arbeiten geeignet?

Aus der Diskussion ergaben sich folgende Themenkomplexe, die die Teilnehmenden am Nachmittag in drei Arbeitsgruppen intensiver diskutierten: Cultural Citizenship/ Heimat/ Flüchtlinge; Mobilitätskultur und Industrie 4.0./Smart City.

Die Berichte zu den Workshops und weitere Informationen zu den Aktivitäten der TU Berlin im Bereich Transdisziplinarität sind auf der Webseite der TU Berlin unter www.tu-berlin.de verfügbar.

Ausblick: Als Ergebnis der Workshops wurde von den Koordinatoren an der TU Berlin und der HUMBOLDT-VIADRINA eine transdisziplinäre Trialog-Reihe zum Themenkomplex „Aufbruch Stadt: Für zukunftsfähige Infrastrukturen“ entwickelt. Die Trialog-Reihe mit vier Veranstaltungen wurde im Jahr 2016 durch die HUMBOLDT-VIADRINA durchgeführt.

3. Förderung von Transparenz und Partizipation durch globale Transparenzinitiativen

Zentrale Gestaltungsprinzipien von Good Governance sind Verantwortlichkeit der Entscheidungsträger (accountability), Transparenz der Entscheidungen und Teilhabe derjenigen, die Entscheidungen unterworfen sind. Im politischen Raum betrifft dies die verfassungsmäßigen Grundlagen eines Gemeinwesens.

Unser Verständnis von Good Governance geht normativ von verfassten Demokratien aus, deren Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse durch neue Akteure und Verfahren ergänzt werden müssen, um die Prinzipien Verantwortlichkeit, Transparenz und Partizipation wirksamer umzusetzen. Im politischen Bereich müssen auf allen Ebenen im vorstaatlichen Raum Verständigungsprozesse dafür sorgen, dass die repräsentativ-demokratisch legitimierten Entscheidungen transparenter, kompetenter und gerechter ausfallen, um der gleichen Würde aller Menschen – dem normativen Fundament von Demokratien – besser zur Wirksamkeit zu verhelfen. Als effektiv und erfolgreich dafür haben sich argumentative Auseinandersetzungen – eine „Deliberation“ und „antagonistische Kooperation“ – zwischen staatlicher Politik, Vertretern des Unternehmenssektors und der organisierten Zivilgesellschaft (einschließlich Gewerkschaften und Kirchen) herausgestellt. Zugleich sollen Wissenschaft ihre Einsichten in diese Auseinandersetzung einspeisen und Medien für die Kommunikation dieser Verständigungsprozesse sorgen.

Good Governance ist kein abgeschlossenes Modell, sondern lernt aus Erfahrungen und entwickelt sich immer weiter, um dem Ziel der gleichen Würde aller Menschen global zur Durchsetzung zu verhelfen.

Die Förderung der Good Governance und des demokratischen Staatswesens möchte die HUMBOLDT-VIADRINA durch verschiedene Governance-Projekte unterstützen und fokussiert dabei auf die Governance-Prinzipien Transparenz und Partizipation. Die Initiativen verfolgen dabei einen Multi-Akteurs-Ansatz. Durch das Zusammenbringen der unterschiedlichen Positionen der verschiedenen Akteure können sie neue Lösungshorizonte eröffnen, gegenseitiges Verständnis fördern und Lernprozesse anregen. Sie bieten die Chance, festgefahrene gesellschaftliche Debatten aufzubrechen und die Problemdefinition aus einer stärker integrierten Sicht zu betrachten.

In 2015 hat die HUMBOLDT-VIADRINA dazu globale Transparenzinitiativen weiterentwickelt bzw. gestartet. Die Garment Industries Transparency Initiative konsolidierte ihren Ansatz insbesondere durch eine Regionalkonferenz in Myanmar weiter. Die Fisheries Transparency Initiative wurde initiiert und Climate Transparency hat 2015 ihren ersten Bericht veröffentlich, welcher die Klimaschutzbemühungen aller G20 Staaten darstellt.

3.1. GITI – Multi-Akteurs-Transparenzinitiative im globalen Bekleidungssektor

In den letzten Jahren haben vor allem die tragischen Ereignisse in Bangladesch – ein Brand in der Fabrik Tazreen und der Einsturz der Fabrik Rana Plaza – zu einem steigenden internationalen Bewusstsein für die unhaltbare Lage der Textil-Arbeiterinnen und -Arbeiter geführt.

Vor diesem Hintergrund ist die Garment Industries Transparency Initiative (GITI) initiiert worden. Die GITI basiert auf der Überzeugung, dass es entlang der gesamten Wertschöpfungskette in der weltweiten Bekleidungs- bzw. Textilindustrie dringenden Verbesserungen gibt, um den in der Herstellung von Bekleidung tätigen Menschen ein international akzeptiertes Mindestmaß an Arbeitsbedingungen zu gewährleisten. Transparenz dient hier als Mittel, lokale Akteure zu ermächtigen und Rechenschaft, Kontrollmöglichkeiten und Teilhabe zu fördern.

Die GITI verfolgt daher das Ziel, die Umsetzung von Arbeitsstandards in der Textilindustrie zum einen durch verbesserte Transparenz über Lieferketten voranzutreiben und zum anderen durch länderbasiere Multi-Akteurs-Partnerschaften ein vertrauensbasiertes und konsensorientiertes Vorgehen zu ermöglichen.

Als internationale und übergreifende Multi-Akteurs-Initiative verfolgt die GITI den Ansatz, nationale Dialogforen in Form von Multi-Akteurs-Gruppen in den Produktionsländern unter gleichberechtigter Einbeziehung von allen relevanten Akteuren des Bekleidungssektors zu etablieren. GITI überträgt daher das Grundprinzip eines deliberativen Diskurses zwischen Regierungen, produzierende Unternehmen und Arbeitgeberverbänden, internationalen Unternehmen, Gewerkschaften, NGOs und Think Tanks auf den Bekleidungssektor – eine Branche mit komplexen Zulieferstrukturen und hohem Marktdruck.

2015 wurden die konzeptionellen Arbeiten an der GITI durch das von der HUMBOLDT-VIADRINA gestellte internationale Sekretariat weiter vorangetrieben, insbesondere durch folgende Aktivitäten:

- Aufbauend auf den in 2014 durchgeführten Machbarkeitsstudien in Myanmar und Bangladesch weitere Konsolidierung des GITI-Ansatzes auf Transparenz-Kernkriterien
- Teilnahme an der Myanmar Labour Initiative Stakeholder Forum in Myanmar
- Organisation zweier Arbeitstreffens der International Advisory Groups der GITI in Berlin
- Durchführung der ersten GITI Regionalkonferenz in Myanmar

Vom 08. - 09. September 2015 fand in Rangun (Myanmar) die GITI Regionalkonferenz zu Transparenz im globalen Bekleidungssektor statt. Die Konferenz wurde von der HUMBOLDT-VIADRINA in Kooperation mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Foundation for European Progressive Studies (FEPS) durchgeführt und von dem Ministerium für Arbeit und soziale Sicherheit aus Myanmar unterstützt.

Über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Myanmar, Bangladesch, Kambodscha, Sri Lanka, Vietnam, den Philippinen und China nahmen an der Konferenz teil. Neben einer breiten regionalen Abdeckung repräsentierten diese Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch unterschiedliche Akteurs-Gruppen, etwa Regierungen, internationale Modemarken, Bekleidungsproduzenten, nationale und

internationale Zivilgesellschaften und Gewerkschaften. Darüber hinaus nahmen zahlreiche internationale Expertinnen und Experten teil.

In den Vorträgen und Diskussionen der Konferenz wurde deutlich, welchen Mehrwert transparente Lieferketten und transparente Wirtschaftsbeziehungen für die einzelnen Akteure in der globalen Textilbranche bieten. Gleichzeitig wurde auch die Komplexität eines solchen Verfahrens betont. Im Rahmen der Konferenz wurde auch der Ansatz von GITI zu Partizipation und Transparenz vorgestellt und diskutiert, wie dieser bestehende Initiativen zu Standards in der Textilbranche ergänzen kann.

Der ausführliche Bericht zur Konferenz sowie eine Darstellung des GITI-Ansatzes und der Aktivitäten der GITI sind zum Download auf unserer Webseite verfügbar (in Englisch).

3.2. FiTI – Multi-Akteurs-Transparenzinitiative im globalen Fischereisektor

Fisheries Transparency Initiative

Gesunde Fischgründe sind die Grundlage von Arbeit und Nahrung von Millionen von Menschen entlang der Küsten überall auf der Welt. Nachhaltig bewirtschaftet kann Fisch als erneuerbare Ressource auch zukünftigen Generationen zugutekommen und damit zu inklusivem Wachstum und sozialer Stabilität beitragen.

Die Wichtigkeit des Fischereisektors wird auch durch die Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen widergespiegelt: Ziel 14 “Leben unter dem Wasser“ lautet „Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.“

Für die Umsetzung des Ziel 14 ist Transparenz ein wichtiges Element, denn ein Problem in der globalen Fischerei ist die oft unzureichende Informationsbereitstellung bezüglich Fischereiabkommen, Einnahmen und Fangmengen. Ohne diese Informationen ist jedoch die Partizipation unterschiedlicher Akteurs-Gruppen und die Beurteilung, ob die Fischressourcen eines Landes zum Vorteil aller bewirtschaftet und genutzt werden, faktisch nicht möglich.

Die Fisheries Transparency Initiative (FiTI) versucht Licht ins Dunkel des Fischereisektors zu bringen. Durch einen konsultativen Prozess, der verschiedenen gesellschaftlichen Akteure involviert, sollen belastbare Informationen in Form eines Landesberichtes der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Der Zivilgesellschaft kommt hierbei eine entscheidende Rolle zu. Durch ihre umfassende, unabhängige, aktive und effektive Beteiligung in der Gestaltung, der Überprüfung sowie

der Evaluierung von FiTI gewinnt der Gesamtprozess an Glaubwürdigkeit und trägt somit einen signifikanten Beitrag zur öffentlichen Debatte bei.

In Zusammenarbeit mit der Regierung von Mauretanien und internationalen Akteuren entwickeln wir derzeit den konzeptionellen Rahmen für einen international anerkannten Transparenzstandard.

Die HUMBOLDT-VIADRINA stellt das internationale Sekretariat der Initiative und hat in 2015 folgende Aktivitäten durchgeführt (Auswahl):

- Offizielle Verkündung des Starts von FiTI durch den mauretanischen Präsidenten H.E. Mohamed Ould Abdel Aziz, zu dem Zeitpunkt Vorsitzender der Afrikanischen Union auf der „High Level Conference on Transparency and Sustainable Development in Africa“, Nouakchott, Mauretanien am 20. Januar 2015
- Arbeitstreffen der internationalen FiTI Advisory-Group in Berlin am 24. Juli 2015 und in Rom am 21. Oktober 2015
- Durchführung eines Transparenz-Seminar „Transparency in the Fisheries Sector“ in Kooperation mit dem indonesischen Ministerium für marine Angelegenheiten und Fischerei in Jakarta, Indonesien am 11. Dezember 2015
- Vorstellung von FiTI in diversen internationalen Foren, z.B. auf den World Bank Spring Meetings in Washington D.C., USA am 16. April 2015 oder auf der International Anti-Corruption Conference in Putrajaya, Malaysia am 04. September 2015

Ausführliche Informationen zur Initiative, inklusive Agenden und Berichte zu den einzelnen Veranstaltungen, finden Sie unter www.fisheriestransparency.org.

Ausblick: Aufbauend auf diesen ersten Aktivitäten wurde 2016 die erste internationale FiTI-Konferenz in Nouakchott, Mauretanien organisiert, weitere Arbeitstreffen und erste Machbarkeitsstudien auf den Seychellen und in Mauretanien durchgeführt und gemeinsam mit der FiTI Advisory Group die Erarbeitung eines Transparenz-Standards für den Fischereisektor weitergeführt.

3.3. Climate Transparency – Förderung von Transparenz und bürgerschaftliches Engagement im globalen Klimaerwärmungsprozess

Mit dem Klimawandel sind hohe soziale, politische und ökonomische Kosten verbunden. Die Begrenzung der Erderwärmung auf maximal 2 Grad Celsius bis zum Ende des Jahrhunderts im Vergleich zum Anfang der Industriellen Revolution ist somit unbedingt notwendig. Nach den aktuellen Vorhersagen auf Basis der Zusagen der Länder im Rahmen der Intended Nationally Determined Contributions (INDs) welche über 180 Länder im Rahmen der Klimakonferenz in Paris bei der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) eingereicht haben sowie anderer Vorhersagen und Einschätzungen, reichen jedoch die aktuellen Zusagen und folgenden Aktionen nicht aus, um das 2 Grad Ziel bzw. sogar das Ziel von deutlich unter 2°C zu erreichen.

Ambitioniertere und nachhaltigere klimaverträgliche Politik ist darum unbedingt notwendig. Dazu bedarf es einer besseren Transparenz und Vergleichbarkeit der Klimapolitik der Nationalstaaten um klare Orientierung, Referenzsystem und Grundlage für wirkungsvolleres Zivilgesellschaftliche Partizipation und Druck aus der Wirtschaft zu bieten. Bestehende wissenschaftliche Auswertung der Klimapolitik der Staaten sind für den jeweiligen Bereich sehr gut – wiedersprechen sich jedoch teilweise auf den ersten Blick und bieten somit bisher nicht die Darstellung welche für wirkungsvolles Engagement unbedingt notwendig ist.

Die Initiative Climate Transparency wurde von der HUMBOLDT-VIADRINA Ende 2014 initiiert, um diese Lücke zu schließen. Es versteht sich als unabhängiges offenes Konsortium bestehender Klimabewertungssysteme mit dem Ziel, vorhandene Bewertungen nach streng wissenschaftlichen Kriterien zusammenzufassen und zielgerichtet und wirkungsvoll an Entscheidungsträger und sowie gesellschaftliche Akteure zu kommunizieren. Somit soll sichergestellt werden, dass über mehr Transparenz bezüglich der Klimaschutzbemühungen der einzelnen Staaten verstärkte Partizipation an klima-relevanten Entscheidungen möglich ist und ambitioniertere und nachhaltigere Klimapolitik ermöglicht werden kann.

Zu den Partnern und Unterstützern der Initiative gehören u.a. (Stand 2015): Germanwatch e.V. (Climate Change Performance Index), New Climate Institute gGmbH (Climate Action Tracker), ClimateWorks Foundation, World Bank Group, World Resource Institute, Environmental Performance Index (Yale-University). Gemeinsam mit den Partnern wurde sich 2015 auf eine gemeinsame Darstellung der Klimaschutzbemühungen aller G20 Staaten geeinigt, welche in der erstmaligen Veröffentlichung des Berichts zur Türkischen G20 Präsidentschaft mündete („G20 CLIMATE ACTION – A TURNING POINT?“).

Der Bericht stellt auf Grundlage der Klimaschutz-Bewertung des Climate Action Tracker und den Climate Change Performance Index die Klimaschutzbemühungen der G20 Staaten in einer gebündelten Form dar. Zusätzlich wurden für alle G20 Staaten auch Länderprofile erstellt, die ergänzende länderspezifische Informationen bereitstellen.

Sowohl der Bericht als auch die Länderprofile sind auf der Webseite www.climate-transparency.org verfügbar, und können somit für engagierte bürgerschaftliche Organisationen und Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft herangezogen werden.

Darüber hinaus wurden 2015 folgende Aktivitäten durchgeführt:

- Organisation des Technical Working Group Meeting vom 17. – 18 März in Washington
- Seminar "Transparent Action for the Climate" am 10. November 2015 in Mexico City

Ausführliche Informationen zur Initiative finden Sie unter www.climate-transparency.org.

Ausblick: Der G20 Bericht und die Länderprofile werden ab 2016 unter dem Titel „Brown to Green Report" jährlich aktualisiert und ergänzt.

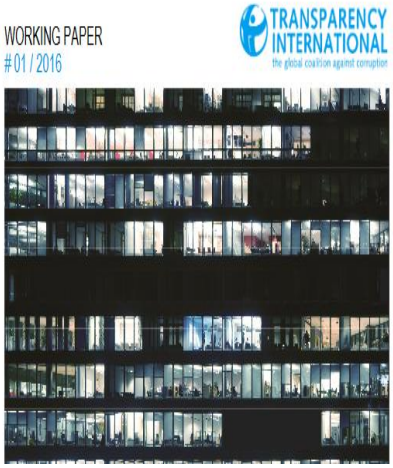
4. Stärkung des demokratischen Staatswesens durch Korruptionsprävention

Korruption ist eines der dringendsten Probleme unserer Zeit. Sie verstärkt Armut und politische Instabilität, untergräbt nachhaltiges Wirtschaftswachstum und verzerrt fairen Wettbewerb. Unternehmen fällt bei der Bewältigung dieses Problems eine wichtige Rolle zu. In den letzten 10 Jahren haben Unternehmen deutlich mehr Verantwortung in der Prävention von Korruption übernommen. Es wurden interne, externe und kollektive Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung eingeführt. Nur wenige Geschäftsleute glauben heute noch, dass Korruption akzeptabel ist. Trotz dieser positiven Entwicklungen macht Korruption weiterhin Schlagzeilen, selbst in den größten und renommiertesten Unternehmen der Welt. Eine größere unternehmerische Offenheit verbunden mit Anti-Korruptionsmaßnahmen ist daher unerlässlich, um wirksam gegen Korruption vorzugehen.

Die HUMBOLDT-VIADRINA setzt sich seit Jahren aktiv für die Förderung von Maßnahmen zur Korruptionsprävention im Unternehmenssektor ein. In 2015 haben wir an Publikationen zur Stärkung unternehmerischer Korruptionsprävention mitgearbeitet.

4.1. Nutzen von Anti-Korruptionsmaßnahmen für Unternehmen

In Zusammenarbeit mit dem Internationalen Sekretariat von Transparency International[2] haben wir ein Arbeitspapier mit dem Titel „The Benefits of Anti-Corruption and Corporate Transparency“ erarbeitet.



Das Arbeitspapier nennt eine Vielzahl von nachvollziehbaren Gründen, warum es sich für Unternehmen lohnt, Maßnahmen zur Korruptionsprävention aktiv umzusetzen. Darüber hinaus werden zahlreiche Praxisbeispiele aus aller Welt aufgeführt, die unterstreichen, dass sich ein Anti-Korruptionsprogram und eine größere Offenheit nicht nur moralisch, sondern langfristig auch finanziell für Unternehmen auszahlen.

Das Arbeitspapier ist auf der Webseite von Transparency International (Working Paper #1 2016) unter www.transparency.org zum Download verfügbar.

[2] Transparency International ist eine gemeinnützige, parteipolitisch unabhängige Bewegung von gleichgesinnten Menschen aus aller Welt, die sich dem globalen Kampf gegen die Korruption verschrieben haben.

4.2. Praxisorientierte Gegenargumente für korruptes Verhalten in Unternehmen

In den letzten 10 Jahren haben Unternehmen deutlich mehr Verantwortung zur Korruptionsprävention übernommen, etwa durch interne, externe und kollektive Maßnahmen. Nur wenige Geschäftsleute glauben heute noch, dass Korruption akzeptabel ist. Trotz dieser positiven Entwicklungen macht Korruption weiterhin Schlagzeilen, selbst in den größten und renommiertesten Unternehmen der Welt. Es muss sich daher der Frage gestellt werden, warum dieser Kontrast zwischen verstärkter Korruptionsbekämpfung auf der einen und fortgesetztem Fehlverhalten auf der anderen Seite besteht.

In Zusammenarbeit mit der Allianz für Integrität[3] haben wir in 2015 hierfür einen Kurzleitfaden erarbeitet: „No eXcuses! – So entkräften Sie die 10 häufigsten Entschuldigungen für korruptes Verhalten“.

Er stellt 10 der häufigsten Entschuldigungen vor, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Rechtfertigung rechtswidriger Handlungen nutzen, und bietet klare, verständliche Gegenargumente. Darüber hinaus enthält der Leitfaden praktische Tipps, wie diese Entschuldigungen im Rahmen eines Ethik- und Compliance-Programms zur Korruptionsbekämpfung thematisiert werden können.

Der Leitfaden ist in verschiedenen Sprachen auf der Webseite der Allianz für Integrität www.allianceforintegrity.org verfügbar.

[3] Die „Allianz für Integrität“ ist eine wirtschaftsgetriebene Multi-Stakeholder-Initiative, deren Ziel es ist, im Rahmen eines kollektiven Ansatzes in Entwicklungs- und Schwellenländern integres Verhalten bei Unternehmen und anderen relevanten Akteuren zu fördern und Anstöße zur Verbesserung der Rahmenbedingungen zu geben.

5. Weitere Veranstaltungen in 2015

Talking, Working, and Living Together – Europe and the Mediterranean – Eine internationale Tagung, Menaggio (20. – 22. April 2015, Menaggio/Italien)

Die Tagung wurde durch die Maecenata Stiftung in Kooperation mit Villa Vigoni und dem Governance Center Middle East/ North Africa der HUMBOLDT-VIADRINA mit Unterstützung der Stiftung Mercator und der Allianz Kulturstiftung durchgeführt.

Im Rahmen ihres mehrjährigen Programms 'Europa Bottom-Up' unternahm die Maecenata Stiftung mit einer internationalen Tagung den Versuch, aus einer anderen Perspektive auf Europa und das Mittelmeer zu blicken und insbesondere Chancen und Anknüpfungspunkte für eine gemeinsame politische und gesellschaftliche Entwicklung zu diskutieren. Es versammelten sich 35 Teilnehmende aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Medien, die in zahlreichen Anrainerstaaten des Mittelmeers zu Hause sind, zu einem intensiven Austausch und einem fruchtbaren Dialog über eine gemeinsame Zukunft auf der Grundlage geteilter Werte und Visionen. Themen der Tagung waren unter anderem die gemeinsame kulturelle Geschichte des Mittelmeeres, Fluchtbewegungen, eine neue politische Ordnung und die Rolle der Zivilgesellschaft im Mittelmeerraum.

Die Protokolle der Tagungsbeiträge und der Diskussionen wurden in den Arbeitspapieren zur Europäischen Zivilgesellschaft „Europa Bottom-Up“ in der Ausgabe Nr. 11 veröffentlicht, darüber hinaus wurden mehrere Themen der Tagung mit zusätzlichen Materialien zu wissenschaftlichen Beiträge ausgearbeitet, die in Ausgabe Nr. 12 von Europa Bottom-Up veröffentlicht wurden. Die Reihe Europa Bottom-Up ist unter www.maecenata.eu zum Download verfügbar.

Debatte: Die Zukunft Griechenlands in der EU (08. Juni 2015, Berlin)

Das Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans Böckler Stiftung und die HUMBOLDT-VIADRINA luden zur Debatte über die Zukunft Griechenlands in der EU und die Eurokrise.

Zu den Panelisten der öffentlichen Podiumsdiskussion gehörten u.a. der griechische Finanzminister Prof. Dr. Yanis Varoufakis, Prof. Dr. Gustav Horn vom IMK, Reiner Hoffmann vom Deutschen Gewerkschaftsbund und Herr Prof. Dr. Michael Hüther vom Institut der deutschen Wirtschaft. Die Diskussion wurde von der Präsidentin der HUMBOLDT-VIADRINA, Frau Prof. Dr. Gesine Schwan moderiert und sollte allen Teilnehmenden einen Überblick über die verschiedenen Perspektiven zur Lösung der Eurokrise bieten und es dabei den Teilnehmenden insbesondere ermöglichen, sich direkt mit der Position der griechischen Regierung auseinanderzusetzen.

Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet, Transkript und Videos sind auf www.boeckler.de einsehbar.

Auch mehrere Medienvertreterinnen und -Vertreter haben an der Veranstaltung teilgenommen und berichtet. Beiträge sind u.a. bei der FAZ, dem Spiegel, BILD, n-tv, der Freitag und der Süddeutschen Zeitung erschienen.

Menschenrechte im „Cyberraum“ (04. Dezember 2015, Darmstadt)

Die ganztägige Tagung des Arbeitskreises Menschenrechte der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW) in Kooperation mit der Schader-Stiftung wurde mit fachlicher Unterstützung durch die HUMBOLDT-VIADRINA durchgeführt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Vertreterinnen und Vertreter von NROs und Think Tanks referierten und diskutierten zu den drei Themenkomplexen (Menschen-)Rechte im „Cyberraum“; Ein ethisches und rechtsfreies Internet? und Eine globale digitale Menschenrechtscharta.

Das vollständige Programm ist auf der Webseite der Schader-Stiftung unter www.schader-stiftung.de einsehbar.